

Michael Pekler, Andreas Ungerböck: Ang Lee und seine Filme

Marburg: Schüren 2009, 192 S., ISBN 978-3-89472-665-2, € 24,90

Fällt der Name des seit langer Zeit in den USA lebenden und arbeitenden taiwanesischen Regisseurs Ang Lee, so wird bei der Analyse seiner Filme nahezu reflexartig die Dichotomie Ost versus West aufgerufen. Dabei dient die Bezeichnung als Grenzgänger zwischen den Kulturen als Erklärung für seinen Erfolg an den Kinokassen. Der genauere Blick jedoch zeigt, dass Lees Filme keineswegs

durchgängig *box office*-Erfolge sind; tatsächlich beklagt er sich über die mangelnde Vermarktung seiner Filme auf dem US-amerikanischen Markt. Desgleichen spielt der Gegensatz Ost/ West im Vergleich zu den anderen Themen seines Werks keine übergeordnete Rolle. Ang Lee selbst hält einen anderen Aspekt für bedeutender: "I think that is my biggest thing: examining the feeling of freedom." (Zit. aus Michael Berry: *Speaking in Images. Interviews with Contemporary Chinese Filmmakers*. [New York 2005], S.341) Auch wenn Selbstaussagen von Künstlern nicht per se als die letzte Wahrheit im Verständnis eines Kunstwerks genommen werden sollten, so ist doch zweifellos das Ringen des Individuums um Freiheit ein zentrales Motiv, mit dem einige andere Themen wie das Verhältnis zwischen dem Einzelnen und der Gesellschaft, Identitätsbildung, Liebe und die Frage nach dem guten Leben in enger Verbindung stehen bzw. daraus hervorgehen. Das Erstaunliche an der Arbeit Ang Lees ist der scheinbar mühelose Wechsel von einem Genre zum anderen, wobei jedoch als Konstanten das Thema Freiheit und die Grundstruktur des Melodrams auszumachen sind.

Michael Pekler und Andreas Ungerböck greifen dieses Zitat auf, wenn sie „[d]ie Erforschung des Gefühls der Freiheit [...] als Thema, als Motiv, als Movers der Handlung im Mittelpunkt aller seiner Filme“ (S.13) sehen. Die beiden Autoren wählen für ihre Annäherung an sein Werk den Zugang über die drei Themenkreise Menschen, Orte und Zeiten. Diese Ausführungen im Essaystil bilden zusammen mit einem aktuellen Interview mit Ang Lee vom Juni 2009, der Vorstellung seiner Filme einschließlich *Taking Woodstock* (2009) und zahlreichen Filmstills (neben vielen weiteren Abbildungen in schwarz/weiß) eine schöne Einführung in das Werk des Regisseurs. Der Anhang umfasst eine Kurzbiographie Ang Lees, Filmcredits als Würdigung der Teams, die jeweils an der Entstehung der Filme beteiligt waren, und das obligatorische Literaturverzeichnis.

Woran es dem Buch allerdings fehlt, ist eine Analyse der Filme über die Motivik hinaus. Zur Bildsprache Lees erfährt der Leser nur wenig. Dies mag mit dem beständigen Wechsel der Genres zusammenhängen, was aber andererseits auch als Herausforderung hätte wirken können, Stilelemente zu suchen, die in den unterschiedlichen Werken zu finden sein könnten. Die Fokussierung auf die Themen Menschen, Orte und Zeiten ist interessant und anregend, eine filmwissenschaftliche Analyse im strengen Sinne ist damit aber nicht zufriedenstellend geleistet, zumal die Filmstills unkommentiert bleiben, auch wenn die eine oder andere Erläuterung hierzu im Text wiedergefunden werden kann.

Zugleich bleibt festzuhalten, dass es einige Wiederholungen gibt, die die Lesefreude etwas trüben. Es entsteht der Eindruck, als sei der Band aus einigen bereits vorhandenen Essays entstanden, die hier bloß zusammengefügt und erweitert worden sind. Letztlich handelt es sich bei dem vorliegenden Band um eine Betrachtung des Werks von Ang Lee, das sich mehr an Kinofreunde wendet als an Filmwissenschaftler.

Nina Riedler (Berlin/ Duisburg-Essen)